

Pferdefleisch-Skandal geht auf keine Kuhhaut



Torsten Altmann,
top agrar Redaktion

Kaum vorstellbare 750 Tonnen Pferdefleisch soll das französische Lebensmittel-Unternehmen Spanghero in den vergangenen Monaten falsch deklariert in Verkehr gebracht haben. Das Pferdefleisch soll aus Rumänien bei Spanghero eingetroffen und als Rindfleisch rausgegangen sein. Es fand sich dann zunächst u.a. in Tiefkühlflasagne in deutschen Supermärkten wieder. Zu Redaktionsschluss gab es aber auch im österreichischen Handel einen ersten Fall: Das bei Lidl angebotene Nudelgericht Tortelloni Rindfleisch des deutschen Herstellers Gusto enthielt ebenfalls Pferdefleisch.

Wobei: Pferdefleisch ist ja an sich nichts Schlechtes. Auch bei uns gilt der Pferdeleberkäse vielerorts als Delikatesse. Es ist einzig die falsche Etikettierung, die das Ganze zum Skandal werden lässt.

Dem Unternehmen Spanghero wurde die Lizenz zur Fleischverarbeitung entzogen. Die deutsche Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner nahm angesichts dieser Vorfälle kein Blatt vor den Mund, indem sie von einem „handfesten Betrugsskandal“ sprach. Und sie hat Recht, wenn sie fordert, dass sich die Verbraucher jederzeit darauf verlassen können müssen, dass ihre Lebensmittel sicher und richtig gekennzeichnet sind – egal, ob sie preisgünstig im Supermarkt einkaufen oder teuer im Feinkostladen.

Doch wie soll dies gelingen? Die EU-Kommission will als Reaktion auf den jüngsten Vorfall europaweit Gentests für Fleisch einführen. Doch diese Kontrollen können immer nur Stichproben sein. Damit sind sie nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Kriminelle Machenschaften können damit nicht verhindert werden.

Wichtig ist, die Lebensmittelüberwachung zu verbessern. Täuschungen verstoßen gegen geltendes Recht und müssen energisch verfolgt werden. In diesem Zusammenhang sei auf „Schnellwarnsysteme“ hingewiesen, die über Täuschungen informieren, wie z.B. die deutsche Seite www.lebensmittelwarnungen.de.

Ganz wesentlich auf dem Weg zu mehr Transparenz ist die schon seit langem geforderte bessere Kennzeichnung für Lebensmittel. Auf dem Etikett soll stehen, woher das Tier stammt, wo es geschlachtet und verarbeitet wurde. Darin sind sich in Österreich zumindest alle landwirtschaftlichen Interessenvertreter einig. Passend dazu der Leitspruch der IG Fleisch: Wo Österreich drauf steht, muss auch Österreich drin sein.

Nach Gammelfleisch, Schummelschinken, Analogkäse und den vielen anderen Etikettenschwindeleien ist als Folge des aktuellen Pferdefleischskandals ein konsequentes Handeln der zuständigen Stellen überfällig. Dem Tarnen und Täuschen aus Geldgier einiger schwarzer Schafe in der Lebensmittelkette muss schleunigst ein Ende gesetzt werden. Denn auch für unsere Landwirte steht hier viel auf dem Spiel.

Inhalt 3/2013

Rubriken

- 4 Namen und Nachrichten
- 32 Aktuell
- 44 Neu am Markt

Milchmarkt

- 6 Milchpreise 2012: Im Schnitt knapp 1,5 Ct weniger

Rinderhaltung

- 12 Wülste groß wie Kartoffeln
- 14 Welche Kuh für Vollweide?

Schweinehaltung

- 16 Über der Schlachtbranche kreist der Pleitegeier



Schlachtbranche in Not: Welche Folgen hat das für Österreichs Bauern?

- 22 Außenklimastall um 425 € pro Mastplatz

Frühjahrsbestellung 2013

- 24 Sommerungen 2013: Welche Kulturen wählen?
- 27 Pflanzenschutz Raps: So starten Sie heuer los
- 30 Sommergetreide: Raus mit dem Unkraut
- 34 Anbautipps Sorghum

Landtechnik

- 36 Dieci Teelader: Hoch hinaus

Forstwirtschaft

- 38 Neues aus der Forsttechnik

Landleben

- 40 Herzhafte Sandwiches
- 42 Tee für kalte Wintertage
- 43 Familie aktuell
- 44 Impressum

So erreichen Sie uns:
Tel.: 02236/287 00-11, Fax-DW: 10
E-Mail: redaktion@lv-topagrar.at



Täglich neu im Internet
www.topagrar.at